

des Dorfes, das 1430 und 1547 durch's Feuer und 1535 durch einen Wolkenbruch verheert wurde, trat 1552 der Rath an den Staat ab. Eine Kapelle des Zwickauer Klosters war übrigens die Kirche nie und hatte daher mit den dasigen Mönchen nichts zu schaffen. Bei den Glockeninschriften S. 77^a fehlt nach „plango“: Vox und nach „venite“ die Jahrzahl: 1498; und bei der Inschrift der kleinen Glocke muß es nach „pace“ heißen: Anno dom. **MCCCCLXXX** (1480). So ist auch die Jahrzahl an der Vorhalle der größtentheils gewölbten Kirche, der ein geschmackvollerer Altar zu wünschen wäre, nicht 1564, sondern: 1662 und am Gesimse des Kirchenschiffs liest man auswendig die Zahl 1766. — Von katholischen Pfarrern, die jederzeit zugleich Messpriester in Zwickau waren, wird 1405 Johann Zschakan (II. 94) genannt und der letzte war Ludwig Pleißner († 1532), der 1524 in Folge eines Streites mit seiner Gemeinde resignirte. Er erhielt den M. Johann Seidemann (nicht Seydel, wie er S. 76^b irrig genannt wird) als den ersten evangelischen Pastor zum Nachfolger, der 1540 als Prediger nach Schneeberg zog. Sein Nachfolger ist unbekannt, und der dritte evangelische Geistliche, Wolf Merkel aus Plauen, zog 1547 an. Die Reihenfolge der Pfarrer s. auch bei Dietmann III. 1416.

Das Dorf Niederhohndorf ist erst seit 1529 eingepfarrt, nachdem es früher nach Mosel, wohin es noch 1533 den halben Dezem abgab, zu Kirchen gegangen war (II. 216). Es gehörte von 1365 bis 1524 der reichen Zwickauer Kalandbrüderschaft (II. 78 und 203), und wurde 1552 vom Zwickauer Rathe an den Landesherrn abgetreten (II. 284). Mit Weissenborn hatte es 1535 und 1547 gleiches Schicksal.

Mosel S. 77 ff.

Der Name Mosel, in alten Urkunden Musella, ist wendisch und bedeutet nach Einigen „Feuchtheim“, nach Andern „Grenzort“. Das alte Adelsgeschlecht der Herren von der Mosel, dessen eigentliches Stammgut der jetzige Käferstein'sche oder sogenannte niedere Hof sein soll, dürfte wohl vom Orte und nicht umgekehrt dieser von jenem den Namen haben. 1533 scheinen nur 3 Höfe vorhanden gewesen zu sein, nämlich 2 Mosel'sche und 1 Trübschler'scher. In der Kreuzkapelle, deren Alter S. 78^a wohl zu hoch angegeben wird, scheint der Gottesdienst bereits zur Reformationszeit aufgehört zu haben, indem 1538 deren beide Glocken vom Zwickauer Rathe für die Stadtkirch auf dem Gewandhause angekauft wurden (I. 193). Ruinen dieser Kapelle sah man noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Vor dem S. 78^a genannten Nik. Schmidt war Nikolaus Andrea Pleban, und der sub 2. erwähnte Schilling war der erste evangelische Pfarrer, als welcher er noch 1533 amtirte. Wegen Niederhohndorf vergl. oben.

Schönfels S. 79. ff.

Das malerische Schloß Schönfels, oder wie es seit der Theilung des Jahres 1548 heißt, Altschönfels, ist unstreitig eine der ältesten Ritterburgen in der Zwickauer Gegend und verdankt nach Zimmer (Pleißnerlandsgesch. S. 55) seine Entstehung dem großen deutschen König Heinrich I., der es als eine zu Beschützung des Landes und Unterjochung der Sorbenwenden bestimmte feste Burgwarte anlegte. Urkundlich kommt es zum erstenmal 1225 unter dem Namen Schöninvels vor und gehörte damals einem Heinrich v. Kötteritz, um 1450 aber einem Heinrich von Wildenfels, von welchem es 20 Jahre später an das v. Weiskenbach'sche Geschlecht überging. Uebrigens ist die Burg ohne Zweifel der Stammsitz der noch jetzt in der Nähe (zu Kupperisgrün) begüterten Herren v. Schönfels. Sie liegt auf einem steilen Felsen 1223 Fuß über'm Meere und gewährt von dem uralten, hohen Thurme aus, dessen Mauerwerk wohl 6 Ellen dick ist, eine treffliche Aussicht. — Die hochgelegene, auf 3 Seiten von Wasser umgebene Kirche präsentirt sich mit ihrem geschmackvollen Thurme sehr schön und war vor der Reformation dem heiligen Martin gewidmet. Dessen kunstreich aus Holz geschnitzte vergoldete Reiterstatue, wie derselbe mit dem Schwert seinen Mantel theilt, um ihn einem Armen zu schenken, schmückt den noch vor-

handenen und seit der Restauration 1839 nördlich vom Altar an der Wand angebrachten antiken Ultrarschrein, auf dessen beiden Flügeln sich die werthvollen Gemälde der heiligen Anna und des St. Andreas auf Goldgrund zeigen, sowie oben auf dem Schrein ein Marienbild. An der von einer vergoldeten Engelsfigur, durch welche leider das (Basrelief) gut in Holz geschnitzte heilige Abendmahl über'm Altar verdeckt wird, getragenen und mit der Kirche selbst gleichzeitig (1625) errichteten, kunstreich geschnitzten Kanzel erblickt man die Statuen der Apostel Paulus, Petrus, Jakobus, Simon (?) und Andreas, umgeben von den 4 Evangelisten, Engeln und den 16 Ahnenwappen des Weiskenbach'schen Geschlechts. Bemerkenswerth ist noch die besetzte alte, mit musizirenden Engeln verzierte Kanzeldecke. Unter der Kirche befindet sich das gewölbte Neuschönfelfer und südlich an dieselbe angebaut, neben der ehemaligen Sacristei, das Altschönfelfer Erbbegräbniß. In der Thurmhalle aber sind 2 Monumente eingemauert, von welchen sich das sandsteinerne des 1732 verstorbenen Ritterguts-pächters Christoph Gottlob Neander (auf Lichtentanne) auszeichnet. Von den beiden Glocken hat nur die größere eine Inschrift; sie lautet: O rex gloriae. Ioannes, Lucas, Marcus, Matthevs. — Der erste evangelische Pfarrer war (1533) Johann Zimer, neben welchem damals für die noch vorhandene Schloßkapelle ein besonderer Vicar oder Schloßkapellan (1533 Martin Merschauer) angestellt war. Auf Zimer folgte 2.) im Jahre 1550 der gelehrte M. Johann Venarius oder Habermann aus Eger, der 1552 Pastor in Lichtenstein wurde und 3.) den S. 80 gedachten Johann Burger zum Nachfolger hatte. Zu bemerken ist noch, daß vor der Reformation der Schönfelfer Pfarrer nebst dem Schloßkaplan und dem Vicar zu Lichtentanne, das noch 1533 Filial von Schönfels war (s. o. S. 108) und obern Theils dahin Dezem gab, während der untere Theil nach Neumark zehntete, zum Werdauer großen oder sogenannten Fürstentaland gehörte. — Die Kirchenbücher beginnen hinsichtlich der Taufnachrichten mit dem Jahre 1558, hinsichtlich der Trau- und Todtennachrichten aber erst mit dem Jahre 1602.

Neumark S. 85 ff.

Gilt bereits seit länger als einem Jahrhundert nur noch als Marktflecken und hat einem alten (ausgestorbenen?) Adelsgeschlecht den Namen gegeben (II. 294). Der erste bekannte Besitzer war um's Jahr 1480 der Zwickauer Eröfus und dasige Amtshauptmann Martin Römer, dem das Rittergut im Gesamttheil mit denen v. Wolframsdorf, an welche dasselbe nach seinem Tode ganz fiel, gehört zu haben scheint. Von Letzteren ging Neumark um's Jahr 1620 an Die v. Schönberg über, bis es 16 Jahr später abermals in Besitz der v. Römer'schen Familie kam, der es noch jetzt gehört. Die Sage von der dasigen Abtei ist eine Fabel. In der Kirche befindet sich ein altes merkwürdiges, laut Schumann's Lex. v. Sachsen XVIII. 295 im Jahre 1473 gemaltes, eine Prozession vorstellendes Bild. Der hiesige Pfarrer war vor der Theilung der umfangreichen Zwickauer Ephorie Adjunkt derselben und erhielt noch 1533 auch von Lichtentanne untern Theils und dem dasigen Rittergute Dezem (s. o.). Als Pleban finden wir um's Jahr 1450 M. Paul Rudolf genannt; der letzte katholische und erste evangelische Pfarrer war Kilian Hebenstreit, auf welchen 1532 Paul Lindenaow folgte.

Ursprung S. 88 ff.

Laut der Kirchenvisitationsacten von 1533 hatte der Pfarrer einen Sonntag um den andern in Ursprung und Seiffersdorf, das mit Pfaffenhain zusammen damals nur „29 Wirth“ zählte, zu predigen, während er zu Abteilingwitz jährlich nur viermal Früh-, aber alle Sonn- und Feiertage eine Nachmittagspredigt zu halten hatte. Vor der Reformation war Ursprung eins der Kuchendorfer des Grünhainer Abtes. Der erste evangelische Pfarrer war (um 1533) Johannes Doner oder Dener und der letzte katholische Oswald Keyger.

Gulitzsch S. 95.

Der wendische Name des Dorfes soll Hügel- oder Hohenheim bedeuten, was allerdings auch zur Lage des Ortes paßt. Einen Theil des Dorfes (11 Güter) eignete im Jahre 1388 nebst 3 Gütern in Niedereriniß Mar-